

Reformiert – altreformiert in der Grafschaft Bentheim

Vortrag vor der
Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte
auf der 12. Jahrestagung in Alte Piccardie
am 15.09.2001

Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker

Die kursiven Abschnitte wurden nicht vorgetragen

Historische Hintergründe

„Grabungsfunde lassen auf eine Besiedlung der Vechteufer schon im 3. Jahrtausend v. Chr. schließen. Belegbar ist die Geschichte der Grafschaft Bentheim seit Karl dem Großen, Ende des 8. Jahrhunderts.

Im Zuge der Missionierung unterstand das Gebiet (ungefähr je zur Hälfte) den zwei Bistümern Münster und Utrecht. Urkundlich nachweisbar als Herrschaftsgebiet der Bentheimer Grafen ist die Region seit dem 12. Jahrhundert. *Keimzelle ist eine ‚Curtis‘ in Schüttorf, der ‚Olde Hof‘. Seit 1328 gilt Bentheim als Grafschaft, seit 1486 durch Lehensauftrag an den Kaiser als freie Reichsgraftchaft“, so sagt es eine kleine Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten 2001“ vom Landkreis Grafschaft Bentheim. Indem der Graf 1486 dem Kaiser sein Land auftrug, sicherte er den Bestand der Grafschaft zwischen den Bistümern Münster und Utrecht.*

Zwei reformierte Kirchen

Die Grafschaft Bentheim besitzt eine ganz eigene und lange Zeit eigenständige politische und kirchliche Geschichte, die diesen Landstrich beidseitig der Vechte geprägt hat. Zu den Eigenheiten dieser Grafschaft gehören zwei reformierten Kirchen, die Evangelisch-reformierte Kirche, gegründet im Jahre 1588, und die Evangelisch-altreformierte Kirche genau 250 Jahre später gegründet, aus dem Jahre 1838.

Ich bin seit 1978 Pastor der jüngeren Evangelisch-altreformierten Kirche, *Präses ihrer Synode für die Zeit von 2000 bis 2006 und in Kampen in den Niederlanden promovierter Kirchengeschichtler. Gleichzeitig bin ich mitarbeitender Gast in der reformierten Synode und altreformierter Geschäftsführer in einem 12köpfigen Gemeinsamen Ausschuss der Evangelisch-reformierten und Evangelisch-altreformierten Kirche, der seit 1988 weitergehende Wege und Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Kirchen eröffnen soll.*

Daran erkennen Sie, Reformierte und Altreformierte gehen auf einander zu und tun vieles gemeinsam.

Merkwürdig im wörtlichen Sinn ist: Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen ist die jüngere Kirche, eine sog. konfessionelle Freikirche die vor allem zwischen 1838 und 1860 entstanden ist und heute insgesamt rund 7000 Gemeindeglieder in 14 Gemeinden zählt. Es gibt daneben in Deutschland noch zwei weitere altkonfessionelle Kirchen, die Altkatholische Kirche und die Altlutherische Kirche, die sich heute Selbständig Evangelisch Lutherische Kirche (SELK), nennt.

Die Evangelisch-reformierte Kirche (Synoden reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), so der offizielle Name, ist eine von 24 evangelischen Landeskirchen, die gemeinsam die EKD bilden, die Evangelische Kirche in Deutschland. Auch sie ist eine kleine Kirche mit rund 200.000 Gemeindegliedern in 150 Gemeinden in Deutschland.

Die Evangelisch-altreformierte Kirche zählt in der Grafschaft rund 6.000 Glieder in acht Gemeinden, die Evangelisch-reformierte Kirche rund 60.000 Glieder in 15 Gemeinden.¹

Geschichte der Grafschaft

Ich möchte mit Ihnen in die Geschichte der Grafschaft und dann in Geschichte und Gegenwart der beiden genannten Kirchen eintauchen.

Kurz nach 1100 betreten die Grafen Otto II., der III. und der IV. die Bühne. Bentheimer Grafen nehmen im 12. Jahrhundert an den Kreuzzügen teil (1189, Otto von Bentheim). Sie sind verwandt mit dem Bischof von Utrecht und dem Grafen von Holland. Sie verkaufen Bentheimer Sandstein – und kaufen und erwerben nach und nach die nördliche Grafschaft. Sie erwerben 1212 das Uelser Gericht, bauen 1317 Burg Dinkelrode in Neuenhaus und lassen sich kurz darauf das Nordhorner Gericht vom Bischof von Münster übertragen. Die Herrlichkeit Emlichheim bringt im darauffolgenden Jahrhundert Graf Everwien an das Haus Bentheim. „Den riesigen Osterwald kaufte der Graf (von Bentheim z.B.) 1380 von Hermann von Gölenkamp“.²

Der südliche Teil, die sogenannte „Obergrafschaft“, unterstand in früheren Jahrhunderten dem Bischof von Münster (*christianisiert vermutlich durch Liudger oder Ludgeri, 744 – 809, ehemals Missionspriester aus Utrecht und später Bischof von Münster*). Die nördliche Grafschaft, die „Niedergrafschaft“, unterstand dem Bischof von Utrecht. (*Willibrord, Bonifatius, Werenfried = Gründer des Kirchspiels Uelsen, der schwarze und der weiße Ewaldi, evtl. bei Laar ermordet.*) Dieser

¹ In der Grafschaft Bentheim gibt es 20 römisch-katholische Gemeinden, von denen sieben keinen eigenen Pfarrer haben.

² Ludwig Sager, Die Grafschaft Bentheim in der Geschichte [ca. 1950], 6.

niederländische Einfluss könnte durchaus Auswirkungen gehabt haben auf die unterschiedliche Entwicklung (auch von altreformierten Gemeinden) in Ober- und Niedergrafschaft nach 1838. Es gab und gibt bis heute große und kleine Kirchspiele in der Grafschaft. Die großen sind die älteren, die kleinen die jüngeren. Alt und groß sind: Emlichheim, Uelsen und Veldhausen in der Niedergrafschaft, sowie Nordhorn, Schüttorf, Bentheim und Gildehaus in der Obergrafschaft. Zu den jüngsten eigenständigen Kirchspielen gehören Hoogstede 1821 und Georgsdorf um 1860.

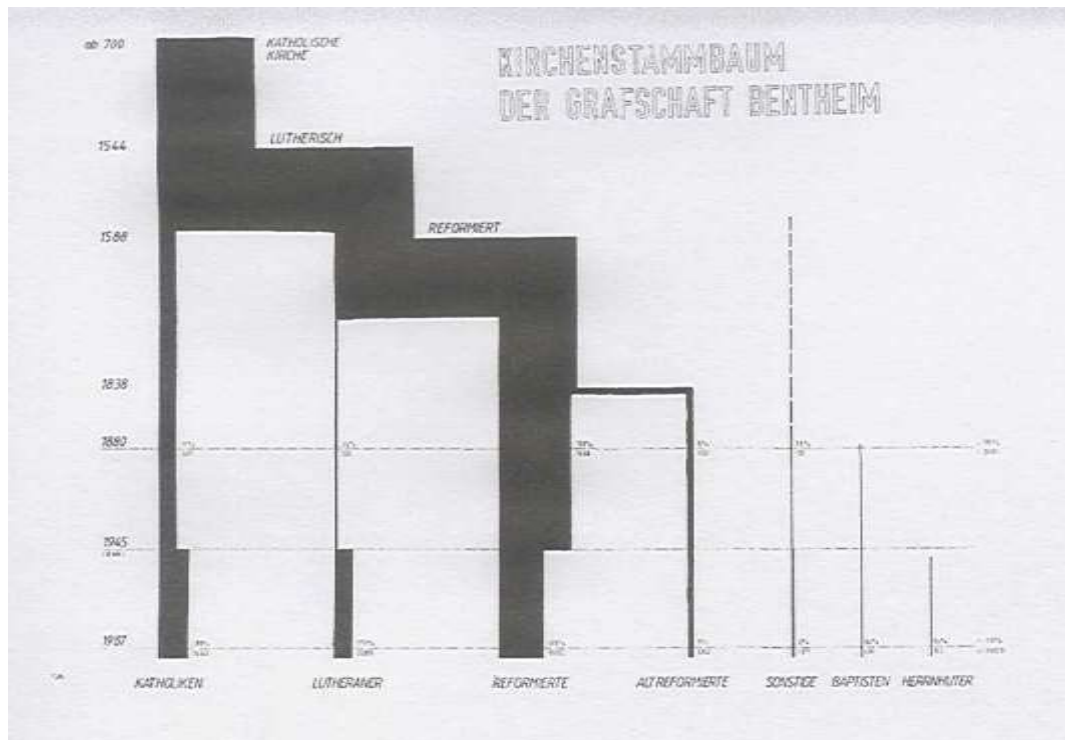
Einwohner, Größe und Konfession der Grafschaft

1532 hatte die Grafschaft 5.400 Einwohner, wobei die unter 12-jährigen nicht mitgezählt waren, (weil sie keine Steuern zahlten).³ Im neuesten Bentheimer Jahrbuch werden 129.000 Einwohner genannt, die auf fast Tausend Quadratkilometern leben.

Rund 45 Prozent dieser Einwohner sind evangelisch-reformierter Konfession, fünf Prozent sind evangelisch-altreformiert. Die beiden reformierten Kirchen machen heute also die Hälfte der Bevölkerung aus. Das war nicht immer so. (Siehe Kirchenstammbaum etwas weiter unten).

Wie unterschiedlich die Konfessionen verteilt sind, möge aus den aktuellen Angaben der Samtgemeinde Emlichheim ersichtlich sein. Dort sind fast 50 Prozent der Einwohner reformiert, etwas über 17% sind altreformiert, 17 % katholisch und 12% luthersich. Dann bleiben vier Prozent für die Herrnhuter Brüdergemeinde, Konfessionslose und Anhänger anderer Religionen.

³ Gerhard Plasger 1995,4.



Zahlen und Prozentpunkte aus der Graphik:

1888 zählte die Grafschaft Bentheim 20.501 Einwohner, davon waren 17% oder 3.477 römisch-katholisch, 2,6% oder 523 waren lutherisch, 15.146 oder 73,9% waren reformiert und 1222 oder 6% waren altreformiert. Unter „Sonstige“ liefen 0,5% der Bevölkerung oder 133 Personen.

1987 haben sich die Verhältnisse u.a. durch die Zuwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich verschoben. 1987 zählte die Grafschaft Bentheim 116.000 Einwohner. Davon stehen 29,6% oder 34.540 als römisch-katholisch zu Buche. 20.093 oder 17,2% gelten als lutherisch, 53.000 oder 45,5% sind reformiert gemeldet und die Altreformierten zählen 5.843 Personen oder 5% der Bevölkerung. Herrnhuter (500 Personen) und Baptisten (466 Personen) haben einen Anteil von jeweils 0,4% und zu den „Sonstigen“ (einschließlich Konfessionslose oder Anhänger anderer Religionen) zählen 1371 Personen, oder 2% der Einwohner.

Reformiert geprägt

Um 700 wurde die Grafschaft christianisiert. Die ältesten Teile der großen Kirchen aus Bentheimer Sandstein stammen aus dem 11. bis 13. Jahrhundert. Sie waren ursprünglich katholische Kirchen, wurden 1544 mit dem Grafen von Bentheim lutherisch und 1588 reformiert.

1588 fängt die reformierte Geschichte der Grafschaft Bentheim an. Genau 250 Jahre später, 1838, beginnt die altreformierte Geschichte der Grafschaft Bentheim. 1988 haben wir eines doppelten Jubiläums gedacht, nämlich „400 Jahre reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim“⁴, so der Titel eines Buches zum Jubiläum, und 150 Jahre Evangelisch-altreformierte Kirche⁵.

Der damalige reformierte Superintendent Heinrich Frese schreibt im Vorwort des genannten reformierten Jubiläumsbandes:

“Die Grafschaft Bentheim ist durch Jahrhunderte durch das reformierte Bekenntnis geprägt worden. Insofern ist das Jahr 1588 nicht nur für reformierte Christen ein wichtiges Jahr, sondern markiert ein für die Geschichte dieses Raumes entscheidendes Datum.

1544 war die Grafschaft evangelisch-lutherisch geworden. Römisch-katholische Gemeinden und Klöster blieben, wenn auch in kleiner Zahl erhalten. 1588 fand **keine** zweite Reformation statt. Auf Betreiben des Grafen wurde die bestehende evangelische Kirche nach reformierten Grundsätzen neu geordnet. In Tecklenburg wurde eine Kirchenordnung erlassen. Ihr folgte einige Jahre später die Bentheimische Kirchenordnung, die bis 1970 gültig war. ...

Diese Kirchenordnung prägte das Leben der Grafschaft Bentheim.

Lehrpredigt (Katechismus-Gottesdienst, gjb), hohes Konfirmationsalter und regelmäßiger Hausbesuch der Pastoren (sowie ein fast ausschließlicher Psalmengesang, gjb) waren typisch für die reformierten Gemeinden. Im Jahre 1882 verlor die Reformierte Kirche (der Grafschaft Bentheim) ihre Selbständigkeit und wurde ein Bezirkskirchenverband der neuentstandenen Evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover.“

Fast 400 Jahre lang war die reformierte Kirche der Grafschaft Bentheim mehr oder weniger selbständig. Sie regelte ihr Leben, sie regelte auch Schulwesen, Ehegesetzgebung, Konfirmandenunterricht und das gesamte kirchliche Leben selbständig.

Eine enge Verbindung zwischen kirchlichen und weltlichen Würdenträgern und Amtsinhabern ist in so einer Situation unvermeidlich. Und die Monokultur, auch die religiöse Monokultur – laugt den Boden aus und gibt fremden Pflanzen wenig Raum.

⁴ So der Titel des Gedenkbuches, das unter der Schriftleitung von Dr. Heinrich Voort 1988 vom Heimatverein herausgegeben wurde.

⁵ Das Gedenkbuch trägt den Titel „Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838 – 1988“.

Zunahme des niederländischen Einflusses

Der niederländische Einfluss nahm besonders im westlichen Niedersachsen, hier in der Grafschaft Bentheim und weiter im Norden in Ostfriesland erheblich zu. Die reformatorische Entwicklung verlief hier und in den Niederlanden seit ca. 1520 zeitlich parallel und in enger Wechselwirkung. Nachhaltig wirkte ab Mitte des 16. Jh. der Calvinismus, besonders, als er zur Ideologie des niederländischen Aufstandes gegen Spanien wurde. Das westliche Niedersachsen wurde militärisch, politisch und konfessionell unmittelbar in die Auseinandersetzung einbezogen. Während der Herrschaft des Herzog Alba (1567 – 1573) flüchteten Tausende Niederländer aus Glaubensgründen z.B. nach Emden, das durch die Immigranten und die Blockade niederländischer Häfen einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung nahm und für kurze Zeit der schiffreichste Hafen Europas wurde. Emden wurde in den 60er und 70er Jahren des 16. Jh. das unumstrittene religiös-politische Zentrum des niederländisch-calvinistischen Exils. 1571 fand in Emden jene Synode statt, auf der sich die niederländischen Calvinisten eine gemeinsame konfessionelle Grundlage mit den Lehrsätzen des Guido de Bres (Guy de Bray) gaben. (Niederländisches Glaubensbekenntnis oder Confession Belgica, ursprünglich schon 1559 in französischer, 1562 in niederländischer Sprache, evtl. sogar in Emden übersetzt. Der Verfasser starb 1567 in Valenciennes den Märtyrertod.) Die Synoden von Emden 1571 und Dordrecht 1574 beschlossen, alle niederländischen Prediger müssten dieses Bekenntnis unterzeichnen.⁶

Nachdem sich die niederländische Republik 1588 konsolidiert hatte, wirkte sie ihrerseits entscheidend auf ihre östlichen Nachbarn in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim ein. In diesem Jahr 1588 wurde der Graf von Bentheim und bis auf wenige Ausnahmen seine ganze Grafschaft reformiert. (Katholisch blieben Kloster und Wallfahrtsort Wietmarschen, Kloster Frenswegen, Süsternkloster Schüttorf (später Hohe Schule) sowie die Orte Engden, Drievorden und Wietmarschen.)

Die Grafschaft Lingen wurde unmittelbar in den niederländischen Aufstand einbezogen. 1555 gelangte sie mit den Niederlanden an Spanien, war dann jahrzehntelang umkämpft, bevor sie 1632 endgültig zum Hause Oranien kam. Trotz massiver Calvinisierungsmaßnahmen, zu denen auch die Universitätsgründung in Lingen 1697 zählte, blieb die Bevölkerung katholisch.

⁶ Nach Deutsch-niederländische Gesellschaft e.V., Spuren der Niederländer in Norddeutschland, Berlin 2001, S. 112f. (ISBN 3-00-006074-X).

„Bereits 1702 erwarb Preußen aus dem oranischen Erbe Lingen, das es 1707 mit Tecklenburg vereinigte. Der Aufstieg Preußens ging somit eindeutig zu Lasten der Vereinigten Niederlande.“⁷

Die Grafschaft Bentheim und ihre reformierte Bevölkerung wohnte und blieb nahe an den Niederlanden. Man sprach und lernte von 1700 bis mindesten 1850 und vielfach bis 1900 und auch noch danach Niederländisch.

Ich zitiere noch einmal die Broschüre des Landkreises:

„Mit dem Wiener Kongress 1815 wurde die Eingliederung der Grafschaft in das Königreich Hannover beschlossen, mit der Annektion von Preußen (1866/71) wurde sie zum westlichsten Teil dieses Königreiches. Die Anbindung an ein modernes Eisenbahnnetz von Amsterdam nach Berlin und ein großzügig realisiertes Kanalbauprogramm ermöglichten das Aufblühen der seit Mitte des 19. Jahrhunderts hier beheimateten Textilindustrie mit Zentrum in Nordhorn. Am 1. April 1885 trat die Kreisordnung für die preußische Provinz Hannover in Kraft, die Geburtsstunde des heutigen Landkreises Grafschaft Bentheim. Trotz der engen Einbindung in den überregional politischen Rahmen ist die Eigenständigkeit der Grafschaft als gewachsene landschaftliche und kulturelle Einheit bis heute gewahrt geblieben.“ (Ende Zitat).

Die Evangelisch-reformierte Kirche

Ich möchte ein wenig darlegen, was überhaupt „reformiert“ ist. Im überwiegend römisch-katholischen Emsland werden sie stellenweise nichts und an anderen Stellen nur wenig hören und erleben von reformierter Kirche.

Die Evangelisch-reformierte Kirche (Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) (ERK) zählt heute knapp 200.000 Gemeindeglieder in rund 150 Gemeinden. Ein Viertel dieser Reformierten lebt in der Grafschaft Bentheim. *Die Gemeinden sind in elf Synodalverbände aufgeteilt, die Synodalverbände eins bis fünf liegen im westlichen Ostfriesland, den sechsten Synodalverband bildet die Grafschaft Bentheim mit 15 Gemeinden, den siebten Synodalverband bildet die Region Emsland/Osnabrück mit zehn Gemeinden⁸, die*

⁷ idem, S. 114f

⁸ Es sind dies alphabetisch die Gemeinden Baccum, Freren-Thuine, Lengerich, Lingen, Lünne, Melle, Meppen-Schöninghsdorf, Osnabrück, Salzbergen und Schapen.

Verbände acht um Hamburg, Bremen, neun in Plesse und zehn um Hannover Hameln, Celle zählen insgesamt 26 Gemeinden und schließlich gibt es die „elfte Provinz“, 13 Gemeinden in Bayern, die 1988 zur Ev.-ref. Kirche dazugestoßen sind.

Von den 24 deutschen Landeskirchen in der EKD (Evangelische Kirche Deutschlands) sind gerade einmal zwei reformiert oder überwiegend reformiert. Neben der gerade genannten ERK ist das die Lippische Landeskirche, die ebenfalls rund 200.000 reformierte Glieder hat. Daneben gibt es im Rheinland und in Westfalen eine Reihe reformiert geprägter Gemeinden, aber sie gehören heute zu unierten, also vereinten Kirchen. Die Union zwischen Lutheranern und Reformierten wurde ja in vielen Ländern im 19. Jahrhundert teilweise „von höchster Stelle“ durch Staatsgesetz gefordert und gefördert.

Sie spielt hier in der Grafschaft Bentheim keine Rolle. Aber ein Erwachen und Erstarren des reformierten Gedankens und der reformierten Konfession ereignet sich auch mit der Entstehung altreformierter Gemeinden 1838 bis 1860 vor dem Hintergrund staatlich erzwungener oder geförderter Unionsbestrebungen.

Nebenher bemerkt: Alle Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Osten kamen und auch in die Grafschaft strömten, waren nur „evangelisch“. Sie konnten nicht sagen, ob sie reformiert oder lutherisch waren. Sie waren nur evangelisch. Und jetzt dürfen mir Lutheraner und Katholiken unter Ihnen sagen, wie Sie im Einwohnermeldeamt 1945, 1946 die Evangelischen gerecht auf reformierte oder lutherische Kirchen aufteilen. Wie bekommen Sie die Schäfchen in den richtigen Stall?

Das war ganz einfach! Sie fragen die evangelischen Christen, wie denn bei ihnen das Gebet das Herrn anfängt? Fängt jemand an: „Unser Vater“ – schon klar: reformiert. Sagt jemand: „Vater unser“ – auch klar: lutherisch. Wenn das irgendwie nicht funktionierte, fragten die Beamten auf dem Einwohnermeldeamt nach dem 4. Gebot. 4. Gebot: Vater und Mutter ehren: lutherischer Karteikasten, 4. Gebot den Feiertag heiligen, reformierter Karteikasten!

So einfach war das!

Was ist reformiert?

Aber das ist es nicht, was „reformiert“ ausmacht. Schon eher die Bedeutung des zweiten Gebotes, des Bilderverbotes. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind in vielen Grafschafter Dörfern und Städten neu lutherische und katholische Gemeinden entstanden, teilweise auch ganz neue Dörfer wie z.B. Neugnadenfeld oder Füchtenfeld.

Reformierte Christen sind geprägt vom Wort, von der Bibel und der Predigt. Sie verwerfen alle Bilder und Heiligenfiguren in den Kirchen. Sie zeichnen kein Kreuz auf Stirn oder Brust.

Das bedeutete für die alten katholischen Kirchen 1544 oder 1588: Die Altäre verschwanden, im Chorraum oder an einer Längsseite bildet die Predigtkanzel den zentralen Mittelpunkt der Kirche. Bilder wurden übermalt. Die Überreste sind erst rund 400 Jahre später, also vor einigen Jahren oder Jahrzehnten wieder frei gelegt, z.B. in der Alten Kirche am Markt in Nordhorn.

Reformierte sind geprägt von Johannes Calvin oder Jean Cauvin, einem Franzosen. Deswegen spricht man vom Calvinismus. Calvin lebte 1509-1564. Er arbeitete vor allem in Frankreich und der Schweiz, besonders in der Stadt Genf. Reformierte liebten und lieben den Psalmengesang. Sie kennen viele bereimte biblische Psalmen ganz oder teilweise auswendig. Reformierte und Altreformierte haben als einzige in Deutschland im Evangelischen Gesangbuch (jetzige Ausgabe von 1996) vorweg die 150 Psalmen eingebunden

Reformierte sind politisch aktiv, etwa in der Friedensbewegung oder der Bewahrung der Schöpfung. Sie sind in der Leitung flexibel. Sie kennen keine Bischöfe oder Päpste, sondern Synoden, also Versammlungen von Abgeordneten aus den Kirchenräten, die jährlich oder halbjährlich national oder international zusammentreten. Sie kennen zwei oder drei Ämter in den Kirchen. Diese Ämter sind alle gleichwertig und gleichrangig und im Kirchenrat vertreten, nämlich Älteste, Prediger und oft auch Diakone. Alle drei Ämter werden seit etwa 1970 in reformierter und altreformierter Kirche mit Männern und Frauen besetzt.

Reformierte Christen sind fast weltweit geprägt vom Heidelberger Katechismus von 1563. Er behandelt in 129 Fragen und Antworten nach einer kurzen biblischen Einführung das Apostolische Glaubensbekenntnis, die beiden reformierten Sakramente Taufe und Abendmahl, die Zehn Gebote und das Unser Vater Gebet. In vielen reformierten Kirchen wird der Heidelberger bis heute regelmäßig in den Sonntagsgottesdiensten verlesen und ausgelegt.

Kennzeichnend für Reformierte ist allerdings, dass sie im Gegensatz zu den Lutheranern kein weltweit verbindliches Bekenntnis haben und keine einheitliche feste Struktur. Es gibt in Ungarn und Rumänien sogar Reformierte mit einem Bischof

Historischer Überblick Grafschaft Bentheim

Verzeihen Sie mir diesen kurzen Ausflug in die Theologie. Ich komme wieder zur Geschichte.

Für die Grafschaft Bentheim wurde 1613 ein sogenannter Oberkirchenrat eingerichtet, der aus drei Personen bestand. Aus dem Jahre 1617 stammen die sogenannten Zwölf Bentheimer Artikel oder das Bentheimer Glaubensbekenntnis⁹. Die Bentheimer Kirchenordnung wurde 1709 in niederländischer Sprache gedruckt – und galt bis rund 1965.¹⁰

Graf Ernst Wilhelm, ein Nachfahre des zum 1588 zum reformierten Glauben übergetretenen Grafen von Bentheim, kehrte 11.08.1668, also achtzig Jahre nach dem Konfessionswechsel der Grafschaft persönlich wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurück. Er tat dies unter dem Druck des Fürstbischofs von Münster, Bernhard von Galen, der Coevorden belagerte und bis nach Groningen vorstieß. (Bommen Bernd). Die Grafschaft jedoch blieb reformiert. Dafür sorgte schlussendlich die Garantie des niederländischen Königshauses, mit dem ja das Grafenhaus von Bentheim auch verwandt war.

1701 schließlich kam der „Haager Vergleich“ zustande, ein in Den Haag geschlossener Vertrag, der die Erbfolgestreitigkeiten sowie die politischen und kirchlichen Fragen klärte und den Bestand der reformierten Grafschaft garantierte. 1704 wurde dieser Vertrag auch vom König von Preußen akzeptiert. Die kirchlichen Verhältnisse von 1624 wurden wieder hergestellt, der Oberkirchenrat wieder eingesetzt. Ein niederländischer Adliger wurde sein Vorsitzender und hatte Sitz und Stimme im Bentheimer Landtag.

Durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Münster und durch die westliche Schutzmacht der Niederlande bedingt, richtete die Grafschaft sich mehr und mehr auf die Niederlande. Die Kirchensprache wird nach 1700 niederländisch – und so bleibt es bis zwischen 1850 und 1900 in reformierten und sogar bis 1936 in altreformierten Gemeinden.¹¹ In meiner altreformierten Muttergemeinde Emlichheim gab es noch bis 1970 fast nur niederländische Predigten und Gesänge, sporadisch wird bis heute in Emlichheim noch ein niederländischer Gottesdienst gehalten – und es kommen auch dann 600, 700 oder 800 der 1500 bis 1600 Gemeindeglieder.

Seit 1752 war die Grafschaft wegen hoher Schulden an Hannover verpfändet. 1815 übernahm Hannover die Regierungsgewalt als Folge der Neuordnungen durch den Wiener Kongress. Mit Hannover kam die Grafschaft 1866 zum Norddeutschen Bund und nach dem Deutsch-französischen Krieg 1871 zu Preußen.

⁹ Beuker 1988,49f; JFK Müller 1903,883f; J. Schmidt in: Jahrbuch des Heimatvereins 1990,219-224; Karl Koch in: Jahrbuch des Heimatvereins 1998,93-96.

¹⁰ Zahlen nach Gerhard Plasger 1995,39f

¹¹ 1936 wurde von einem auf den anderen Tag die niederländische Sprache in den altreformierten Gemeinden von den nationalsozialistischen Machthabern verboten. Sie konnten die Predigten und Gespräche nicht überwachen!

Kirchliche Unruhen 1815 – 1850 und ihre Folgen

Zwischen 1815 und 1850 brachten kirchliche Veränderungen große Unruhen mit sich. Die Laien erhoben sich in der reformierten Kirche. Sie hörten ihre Übenden, niederländisch die oefenaaren, manchmal lieber als ihre Pastoren. Diese Katecheten und Katechisationen gewannen an Bedeutung. In den Bauernschaften traten eigenständige selbst ernannte Prediger auf. Der Oberkirchenrat versuchte 1820 / 1830 dieses Konventikelwesen, die Zusammenkünfte, niederländisch „zamenkomsten“, in den Griff zu bekommen. Aber je mehr die reformierte Kirche sich wehrte, desto stärker wurde diese Bewegung.

Die Laienbewegung wollte zurückkehren zur alten Lehre der Väter. Deswegen – „altreformiert“. Sie wollte von Gesängen und geistlichen Liedern nichts wissen, besonders dann nicht, wenn sie nur von Tugenden, von Blumen und Vögeln sangen und von Christus schwiegen. Die reformierten Gemeinden führten nach 1800 ein neues Lehrbuch¹² des christlichen Glauben ein, verfasst von Pastor M. Ph. Katerberg (1755-1815 in Schüttorf). Die Konventikel wollen den Heidelberger Katechismus behalten. In den Schulen wurden neue Lehrbücher eingeführt, aber so die Beunruhigten: Diese Bücher enthalten nichts Göttliches, sondern nur Vogelverse. Von einem reformierten Pastor (in Laar) äußerten sie, er sei ein Blümchenprediger. Er könne packend reden von den Blumen und Vögeln, aber kaum von Gott und Jesus Christus.

Bis 1874 mussten alle altreformierten Geburten in die reformierten Geburts- und Taufbücher verzeichnet werden. Danach übernahmen die staatlichen Behörden mit dem Standesamt diese Aufgabe. Für die Eintragungen in die reformierten Bücher sind wir Altreformierte heute sehr dankbar, denn die ersten Altreformierten führten zwar seit 1849 Protokollbücher in Kirchenräten und Synode, aber Gliederverzeichnisse wurden oftmals erst in den 1850ern eingerichtet. Sie sind und waren oft sehr unvollständig und abhängig von der Zuverlässigkeit der Ortspastoren.

Das ist in den reformierten Gemeinden nicht anders. Es ist mehr als auffällig dass in mehreren reformierten Gemeinden die Protokolle der Kirchenräte nicht in die Bücher eingetragen sind für die Jahre, in denen altreformierte Gemeinden entstanden.¹³ Es waren Jahre, in denen es im kirchlichen Leben ein wenig drunter und drüber ging.

Im Mai 1845 wurden die ersten gewählten Ältesten und Diakone der beiden altreformierten Gemeinden Emlichheim und Hoogstede im niederländischen Coevorden in ihr

¹² M. Ph. Katerberg, Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christenthum. Das Büchlein erlebte viele Auflagen in deutscher und niederländischer Sprache. Es gab den großen und den kleinen „Katerberg“.

¹³ In Hoogstede sind im Protokollbuch des Kirchenrates die Seiten für die Jahre 1848 bis 1858, dem Sterbejahr von Pastor Nyhuis, nicht eingetragen, in Uelsen fehlen die Jahre 1838 bis 1848. In beiden Gemeinden sind wohl rund 50 bis 100 Seiten freigelassen worden.

Amt eingeführt. Sie wanderten bis auf eine Ausnahme alle im Frühjahr 1847 in die USA und gründeten dort Graafschap, Michigan. Sie waren auch maßgeblich beteiligt an der Gründung der altreformierten Kirche in den USA (Christian Reformed Church, 1857).

Aus den Grafschafter reformierten Taufbüchern kann man die ersten Mitgliederlisten der Altreformierten rekonstruieren, denn hier wurde etwa verzeichnet: „Heeft zijn kind niet laten dopen, omdat de ouders (vader, moeder) tot de Separatisten behoren“.

Bei den Trauungen ist das schwerer festzustellen. Bezeichnend ist, dass reformierte Predigerclassis und reformierter Oberkirchenrat um 1856 im Clinch lagen mit dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Hannover über ein Glaubensbekenntnis, das die Reformierten der Grafschaft vor der Trauung von altreformierten Gemeindegliedern forderten. Es hieß darin, dass „ich Unterschriebener zur Zeit mich ... als außerhalb der reformirten Kirche der Grafschaft stehend, weder betrachten könne(n) noch wolle(n).“¹⁴

Das Ministerium, das zwischen Baptisten und Lutheranern kur zuvor ähnliche Probleme in anderen Landesteilen gehabt hatte, drohte mit einer staatlichen Trauung. Dann würden den Pastoren die finanziellen Einnahmen aus den Trauungen entgehen.

Jedenfalls gab es seit 1847/8 Versammlungsfreiheit, auch wenn niederländische Prediger noch bis 1860 des Landes verwiesen wurden. Die Heimlichkeiten hatten nach 1848 ein Ende. Es konnten zum ersten Mal überhaupt altreformierte Pastoren öffentlich in ihr Amt eingeführt oder Kinder getauft werden. Trauungen blieben bis 1873 verwehrt. Und staatliche Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts erhielten die altreformierten Gemeinden erst 1951!

Bis 1900 gab es noch die Politik der kleinen Nadelstiche. Reformierte Kirchenräte und Gemeinden wehrten sich gegen den Bau von altreformierten Kirchen mit Turm, gegen altreformiertes Glockengeläut oder gegen altreformierte Beerdigungen auf reformierten Friedhöfen. Über diese Fragen sind viele Gerichtsprozesse geführt worden.

Annäherungen nach 1950

1900 bis 1950 war Funkstille zwischen den beiden Kirchen. Es gab es keine verwandtschaftlichen Beziehungen mehr wie in den ersten Jahrzehnten. Es gab auch keine Übertrittswellen mehr, wie etwa noch um 1880/85 als die reformierte Kirche der Grafschaft 1882 Teil der Reformierten Kirche in Preußen wurde oder als vehement auf die Einführung der deutschen Sprache in reformierten Gemeinden gedrängt wurde.

¹⁴ Beuker 1988,126

Es sind also von 1870 bis 1900 durchaus Menschen altreformiert geworden, weil sie weiter niederländische Gottesdienste besuchen wollten oder weil sie von einer Verbindung mit Reformierten außerhalb der Grafschaft nichts wissen wollten. 1900 bis 1950 kam es kaum zu Kontakten oder Berührungen zwischen den beiden reformierten Kirchen der Grafschaft.

Am 31.11.1962 gab es in der Grafschaft in Uelsen den ersten gemeinsamen Reformationsgottesdienst von Reformierten, Altreformierten und Lutheranern. Willi Friedrich titelte in den GN „Zur Umkehr ist es noch nicht zu spät!“¹⁵

Zwischen 1960 und 1980 fangen reformierte und altreformierte Kirchenräte in den einzelnen Orten an, einmal im Jahr gemeinsam zu tagen. Seit 1970 haben Reformierte und Altreformierte wieder ein gemeinsames Gesangbuch. Im Stammteil, mit mittleren Teil, gilt dieses Buch wie auch sein Nachfolger von 1996 für alle deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Deutschland und darüber hinaus. Ein Anhang von rund 200 Liedern wird im Rheinland, in Westfalen und Lippe sowie bei Reformierten und Altreformierten gesungen. Und nur die beiden letzten Kirchen haben die 150 bereimten Psalmen vorn in ihr Buch eingebunden.¹⁶

Reformierte und altreformierte Gemeinden kennen heute einen regelmäßigen Predigertausch. In den letzten Jahren gibt es einzelne Sonntage, an denen in der Hälfte der altreformierten Gemeinden reformierte Pastoren predigen.¹⁷

Mit allen anderen Kirchen vor Ort gibt es gemeinsame Bibelwochen und Evangelisationen, Passionsgottesdienste, Weltgebetstage der Frauen oder andere Angebote. Reformierte, Lutheraner und Altreformierte bilden den Verein „Evangelische Erwachsenenbildung Emsland / Bentheim. Im diakonischen Bereich und in den vielen diakonischen Einrichtungen gibt es völlige Übereinstimmung und weitest gehende Zusammenarbeit zwischen Reformierten und Altreformierten.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten

In Lehre und Predigt gibt es kaum Unterschiede, wohl aber in der gemeindlichen Praxis und Aktivität. Altreformierte sind trotz landeskirchlicher Strukturen freikirchlich geprägt. Sie kennen eine hohe Beteiligung der Gemeindeglieder am kirchlichen Leben. 50 bis 75 Prozent der Gemeindeglieder nehmen regelmäßig am Abendmahl teil und sind jeden Sonntag, viele sogar zweimal im Gottesdienst. Zur Freikirche gehört eine verbindliche Mitarbeit und auch

¹⁵ Beuker 1983,176

¹⁶ Die reformierte Grafschaft Bentheim hatte Jahrzehntlang eigene Gesangbücher, deutsche für die Ober- und niederländische für die Niedergrafschaft (Für die Titel vergleiche Beuker 1988, 101-118).

¹⁷ Es gibt 15 reformierte Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und 8 altreformierte.

finanzielle Unterstützung. Altreformierte fühlen sich noch immer verpflichtet, ihre Gemeinde zu stützen und zu tragen, und z.B. an den Gottesdiensten teilzunehmen.

Reformierte sehen Kirche und Gemeinde mehr als ein Angebot unter vielen, das man je nach Bedarf und Belieben annimmt. Der Gottesdienstbesuch liegt hier bei schätzungsweise rund 10%, das ist immer noch erheblich mehr als im Bundesdurchschnitt. Die Beteiligung an Wahlen variiert hier zwischen 30 und 60 Prozent.

Altreformierte genießen keine staatliche Förderung oder Unterstützung. Sie ziehen keine Kirchensteuer über das Finanzamt ein und kennen außer der halbjährlichen Synode keine gesamtkirchliche Einrichtung oder Leitung. Für das Einwohnermeldeamt und die Lohnsteuerkarte gelten sie als Konfessionslose.

Reformierte bezahlen ihre Kirchensteuer über das Finanzamt und ein Ortskirchgeld in den Gemeinden. Ein Gemeindefwechsel wird wie in anderen Großkirchen über das Einwohnermeldeamt angezeigt. Die Kirchenleitung mit Sitz in Leer hat auch Einfluss in die Verhältnisse vor Ort. Die Gemeinden sind in ihrer Organisation mehr gesamtkirchliche ausgerichtet.

Vor Ort ist die Vielfalt in reformierten Gemeinden größer als in altreformierten. Reformierte Gemeinden vor Ort entscheiden z.B. selbst über ihre Gottesdienstordnung und sie hören sonntags außer den eigenen nur eine begrenzte Zahl von Predigern auf der Kanzel. Es gibt nach wie vor Gemeinden, die nicht die ökumenische Fassung des Apostolikums sprechen und es gibt vermutlich keine reformierte Kirche in der Grafschaft mit einem Kreuz im Innenraum.

Altreformierte Gemeinden sind etwas beweglicher. Sie singen alle in ihrer Liturgie jeden Sonntag Morgen das „Kleine Gloria“¹⁸. Sie hören oder sprechen im zweiten Gottesdienst fast jeden Sonntag die ökumenische Fassung des Apostolikums und singen mit Begeisterung neuzeitliche Lieder. In ihren Kirchen brennt hier und da jeden Sonntag eine Kerze oder im Gottesdienstraum finden sich Kreuz, Blumenschmuck oder andere Symbole. In den altreformierten Gemeinden gibt es viele Kreise, Gruppen, Chöre oder Vereine, Kindergottesdienst-, Jungchar- oder Jugendarbeit, die eigenständig funktionieren. In reformierten Gemeinden sind solche unabhängigen Vereine und Aktivitäten weniger zu finden.

Die Trennung der Konventikel zwischen 1840 und 1860, also die Entstehung der altreformierten Gemeinden, schürte in der Mutterkirche lange die Angst vor Kleingruppen und Kreisen innerhalb der Gemeinde. Seit 1900, durch den Einfluss der Kohlbrüggianer,

¹⁸ EG Nr. 177.2 „Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

änderte sich auch das. Die Kohlbrüggianer stammen aus der unabhängigen Niederländisch-reformierten Gemeinde Elberfeld, die 1847 von Hermann Friedrich Kohlbrügge gegründet wurde. Aus ihr gingen sehr viele Pastoren hervor, die nach 1900 verstärkt in die Grafschaft berufen wurden. Unter ihrer Predigt von der Verlorenheit des Sünders und der Kraft Gottes näherten sich Reformierte und Altreformierte einander an.

In den letzten 50 Jahren sind in allen altreformierten Gemeinden neue Kirchen gebaut worden, weil die alten zu klein geworden waren. In allen reformierten und altreformierten Gemeinden der Grafschaft sind Gemeindehäuser gebaut und vergrößert worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind neue lutherische, katholische, herrenhuter und baptistische Kirchen und Gemeindehäuser entstanden. Sie zeugen von einem regen kirchlichen Leben.

Stiftung Kloster Frenswegen bei Nordhorn

Alle sechs Kirchen der Grafschaft Bentheim arbeiten seit über 25 Jahren in der Stiftung Kloster Frenswegen zusammen, einer ökumenischen Begegnungs- und Bildungsstätte vor den Toren Nordhorns.

Dieses alte Kloster wurde 1394 gegründet als ein Augustiner Chorherrenkloster. Es war das Tor Westfalens. Im Zuge der Devotio Moderna, der modernen Frömmigkeit mit als bekanntester Persönlichkeit Geert Groote aus Deventer, vollzog sich hier eine Reformation der Kirche lange vor dem Zeitalter der Reformation.

1809 wurde das Kloster aufgelöst, es fiel als Entschädigung an den Grafen von Bentheim. 1886? brannte die Klosterkirche ab. Die Gemäuer verfielen und dienten vielfältigen weltlichen Zwecken.

Heute sind hier nicht nur Reformierte und Altreformierte, sondern auch Katholiken, Lutheraner, Herrnhuter und Baptisten vereint, um ihren Auftrag für Kirche und Gesellschaft wahrzunehmen. Vor wenigen Jahren wurde hier eine neue moderne und ökumenische Kirche in Gebrauch genommen. Von Montag bis Freitag findet jeden Abend von 18.00 Uhr bis 18.30 Uhr ein ökumenisches Abendgebet statt.

Miteinander stehen Reformierte und Altreformierte gemeinsam mit anderen Kirchen ein für die Menschen unserer Zeit. Sie suchen bewusst das Gespräch zwischen den Kirchen und Konfessionen, aber auch mit Wissenschaft und Kultur unserer Zeit.

In diesen Tagen, wo uns die Verletzlichkeit und Verwundbarkeit unseres menschlichen Lebens durch die Terroranschläge in den USA so überaus groß vor Augen stehen, zeigt sich,

wie wichtig es ist, vielfältige Orte und Gemeinschaften zu haben, wo Menschen beten und still werden können.

Und von hier aus – als Versöhnte und Versöhnende Frieden zu stiften, auch wenn die ganze Welt voller Hass wäre.

Den Weg des Friedens zu suchen, ist Aufgabe der Kirchen und der Menschen. Und zu wissen: Auch in Nachbars Garten blühen schöne Blumen.

Wir sind heute dankbar für ein reiches und vielfältiges kirchliches Leben in dieser Grafschaft, mit drei großen und drei kleinen offiziellen Kirchen und einer ganzen Reihe neuer Gemeinschaften und Gemeinden.

15.09.01 Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker